

---

# FAMILIA COMBONIANA

---

MONATSNACHRICHTEN DER COMBONI-MISSIONARE VOM HERZEN JESU

---

850

APRIL 2026

---

## GENERALLEITUNG

### Allgemeine Mitteilungen der 42. Generalkonsulta – März 2026 Ernennung der Vizeoberen der Jurisdiktionsbereiche

Während der Januar- und März Konsulta hat der Generalrat die Wahl der stellvertretenden Provinz- und Delegationsoberen überprüft und hat folgende Mitbrüder zu Vizeprovinzialen und Vizedelegaten ernannt.

Jurisdiktionsbereich		Vizeprovinziale/ Vizedelegate
A	Delegation	P. Paruñgao Victor Cunanan
BR	Provinz	P. Anoumou Mossi Kuami Bernardin
CN	Provinz	P. Likingi Wasato Henry
CO	Delegation	P. Mbaïdjide Alfred
DSP	Provinz	P. Körber Markus Lorenz
E	Provinz	P. Martin Vargas Francisco José
EC	Provinz	P. Alcides Costa
EGSD	Provinz	P. Mbuthia Simon Mwaura
ER	Delegation	P. Bahta Uqbaghiorghis
ET	Provinz	P. Hernández Jaime Pedro Pablo Leobardo
I	Provinz	P. Bernasconi Fermo

Jurisdiktionsbereich		Vizeprovinziale/ Vizedelegate
KE	Provinz	P. Ahiro David Khayesi
LP	Provinz	P. Curci Carmine
M	Provinz	P. Ibarra Hernandez Luis Enrique
MO	Provinz	P. Robol Massimo
MZ	Provinz	P. García González Moisés
NAP	Provinz	P. Okot Ochermoi Louis Tony
P	Provinz	P. Manuel Augusto Lopes Ferreira
PCA	Provinz	P. Marín Artavia Ignacio Enrique
PE	Provinz	P. López Camones Edison Elías
RCA	Delegation	P. Ouandora Seigneur Malthus
RSA	Provinz	P. Mkhari Antony Abednego
SS	Provinz	P. Alenyo Peter
TCH	Delegation	P. Ngoré Gali Célestin
TGB	Provinz	P. Amoussou Comlan Ghislain
U	Provinz	P. Mweshi Collins Sampa

## Ernennungen im Bereich der Formation

Der Generalrat hat folgende Ernennungen vorgenommen:

- **Pater Arroyo Román Elías** – Novizenmeister in Mexiko, ab dem 11. Mai 2026.
- **Pater Elías Samuel Elías** – *Stellvertreter* des Novizenmeisters in Nampula, ab 1. Juli 2026.
- **P. Girau Pellicer José Antonio** – Formator im Internationalen Brüderzentrum (CIF) in Bogotá, ab 1. Juli 2026.

## **Ernennungen im Wirtschaftsrat**

Im Hinblick auf die Zusammenlegung hat der Generalrat beschlossen, die derzeitigen Mitglieder des Wirtschaftsrats beizubehalten, mit Ausnahme des Ökonomen der APDESAM. Auf Empfehlung der Provinzoberen dieser Makroregion hat der Generalrat Pater Gbignon Sénou Isaac zum neuen Mitglied dieses Rates ernannt.

---

## **Vereinigter Kurs: Comboni-Jahr – Erneuerungskurs**

Nach Rücksprache mit den Provinzialen während des Zwischenkapitels hat der Generalrat beschlossen, das Comboni-Jahr und den Erneuerungskurs zu einem einzigen Programm zu vereinigen. Der erste vereinigte Kurs findet von Anfang April bis Ende Dezember 2027 statt. Der Sprachkurs für Teilnehmer, die noch kein Italienisch sprechen, findet von Anfang Januar bis März 2027 statt.

Interessierte Mitbrüder werden gebeten, nach Rücksprache mit ihrem Jurisdiktionsoberen, ihre Anmeldung an Pater Alberto Silva, den Koordinator des Kurses, an folgende E-Mail-Adresse zu senden: *albatrosilva55@gmail.com*.

---

## **Aussetzung der Spezialisierungskurse in Rom**

Im Rahmen des Umstrukturierungsprozesses des Instituts und im Hinblick auf eine klarere Definition der charismatischen, ausbildungsbezogenen und missionarischen Prioritäten hat der Generalrat es für angebracht gehalten, die Aufnahme von Mitbrüdern am Standort Rom für Spezialisierungskurse für ein Jahr auszusetzen, mit Ausnahme derjenigen, die ihr Studium gerade abschließen.

Während dieser Pause wird ein umfassender Plan für Spezialisierungen ausgearbeitet werden. Dabei wird das Kriterium der Ministerialität (pastorale Dienste) als Orientierung und Bezugspunkt für die Entscheidungsfindung dienen, was Spezialisierungen von Mitbrüdern betrifft. Ziel ist es, einige Studienbereiche zu identifizieren, die den

Anforderungen der Mission des Instituts entsprechen und die verschiedenen Dienste in der Kirche und in der Kongregation qualifiziert unterstützen können.

Zu diesem Zweck wird der Ausbildungsrat im Dialog mit den Sekretariaten der Mission und der Verwaltung für den Generalrat einen umfassenden Vorschlag ausarbeiten. Einen wichtigen Beitrag zur Entscheidungsfindung werden auch die Scholastikatsleiter leisten.

Im Rahmen dieses Prozesses wird es Aufgabe des Instituts sein, im Dialog mit den Provinzialen und den Delegaten Mitbrüder für eine Spezialisierung zu bestimmen, wobei die Bedürfnisse der Mission, die erforderlichen Kompetenzen und die gemeinschaftliche Entscheidungsfindung zu berücksichtigen sind.

Der Generalrat ist sich bewusst, dass diese Entscheidung für einige Mitbrüder und die betroffenen Jurisdiktionsoberen mit gewissen Unannehmlichkeiten verbunden sein kann. Dennoch stellt sie eine angemessene Entscheidung dar, um den Prozess der Neugestaltung des Instituts klarer und kohärenter zu gestalten.

---

## **Reiseprogramm der Mitglieder des Generalrats**

### **April**

Br. Alberto Lamana                      11.–17. Uganda                      17.–25. Äthiopien

P. Codianni und P. Sindjalim 15.–28. Kongo

P. David Domingues                      07.–20. NAP

### **Mai**

P. Austin Radol                              01.–15. Uganda

---

## **Termin der nächsten Konsulta**

Die nächste Konsulta findet vom 08. bis 25. Juni 2026 statt.

---

## Treffen der Generalleitung mit den neuen Jurisdiktionsoberen

Vom 23. Februar bis zum 6. März 2026 traf sich die Generalleitung mit den Oberen der Jurisdiktionsbereiche, die ihre erste Amtsperiode (2026–2028) antreten. Das Treffen unter der Leitung des Generaloberen Pater Luigi Codianni hatte zum Ziel, das gegenseitige Kennenlernen zu fördern, über den Dienst der Leitung nachzudenken und die Bande der Gemeinschaft zwischen den Provinzen und der Generalleitung zu stärken.

**Erste Woche: Formation und Orientierung** – Die erste Woche war der Formation sowie den Berichten über den Stand des Instituts und die aktuellen Herausforderungen gewidmet: Kulturelle Vielfalt, charismatische Identität, Begleitung der Mitbrüder, Dienstant, Internationalität und Zusammenlegung von Provinzen/Delegationen.

In Reflexionsrunden, die von Experten geleitet wurden, wurde über das persönliche Wohlbefinden der Oberen gesprochen, über die Pflege guter Beziehungen, über Stress und Gefühle sowie über die Leitung als Dienst. Die Initiativen der Weiterbildung wurden vorgestellt, wobei der Schwerpunkt auf einem umwandelnden und andauernden Weg des Missionars gelegt wurde.

Das Thema der Zusammenlegung von Provinzen wurde als notwendiger und unumkehrbarer Prozess behandelt, der die Treue zum Charisma, die Förderung von Talenten und die Flexibilität der Strukturen gewährleistet.

**Zweite Woche: Sekretariate und Organisation** – In der zweiten Woche wurden die Berichte der Generalsekretariate und der Büros der Generaldirektion vorgelegt:

- Funktionsweise und Beziehungen zum Generalsekretariat;
- institutionelle und digitale Kommunikation, einschließlich interner und externer Veröffentlichungen;
- Tätigkeit des Sekretariats der Mission und laufende Projekte;
- Formation der jungen Missionare, Herausforderungen und Begleitprogramme;
- Finanzen und Ressourcenmanagement, unter Berücksichtigung

von Transparenz und Verantwortlichkeit.

An jedem Tag dieser zweiten Woche fanden zudem Einzelgespräche der Oberen mit dem Generalrat statt, die den Dialog, Klärungen und die persönliche Begleitung förderten.

Die abschließende Bewertung bestätigte die Zufriedenheit der Teilnehmer, die die Klarheit der Vorträge und die brüderliche Atmosphäre schätzten. Es wurde der Wunsch geäußert, die zweiwöchigen Treffen beizubehalten, die den Oberen in ihrer ersten Amtszeit vorbehalten sind.

### **Abschlusspredigt des Generaloberen**

Das Treffen endete mit einer Eucharistiefeier. In seiner Predigt reflektierte Pater Luigi Codianni über das Evangelium vom Gleichnis der Winzer (Mt 21,33-46):

- **Der Weinberg gehört nicht uns** – Wir sind Verwalter, keine Eigentümer; die Jurisdiktionsbereiche zu behüten bedeutet, mit Verantwortung und Dankbarkeit zu dienen.
- **Die Zeit der Früchte** – Der Herr erwartet Früchte der Einheit, der Treue, des geistlichen Lebens und des missionarischen Mutes; echte Fruchtbarkeit reift allmählich.
- **Die Ablehnung der Propheten** – Wir müssen auf Widerstände gegen den Heiligen Geist achten, um die Herzenshärte zu vermeiden.
- **Der gesandte Sohn** – Christus, der Gesandte des Vaters, steht im Mittelpunkt der wahren Erneuerung; Strukturen und Organisation allein reichen nicht aus.
- **Der verworfene Stein** – Auch das, was zerbrechlich oder nebensächlich erscheint, kann grundlegend werden; dauerhafte Früchte zu bewahren, zu behüten und zu suchen bedeutet, dem Sohn Raum zu geben, denn nur in ihm blüht der Weinberg.

### **Schluss**

Es war ein Treffen der Weiterbildung, der Reflexion und des Austauschs in einer Atmosphäre von Brüderlichkeit. Es hat unsere Beziehungen gefestigt und uns Instrumente mitgegeben für unseren ver-

antwortungsvollen und charismatischen Dienst. Die Teilnehmer konnten Erfahrungen, Zweifel und Hoffnungen teilen und so das Zugehörigkeitsgefühl zum Institut und zur Mission stärken.

---

## Priesterweihen

Nguyen Van Tien (Peter)	Manila/Ph	10.03.2026
-------------------------	-----------	------------

---

## Werk des Erlösers

April 01 – 15 CN 16 – 30 EC

Mai 01 – 15 ET 16 – 31 I

---

## Gebetsmeinungen

**April** - Dass wir als Comboni-Familie gut zusammenarbeiten und dadurch, gemäß dem Wunsch des heiligen Daniel Comboni, für eine synodale Kirche Zeugnis ablegen können, die den Ärmsten und Verlassensten nahe ist. Lasst uns beten.

**Mai** – Dass die Medienmitarbeiter der Comboni-Familie, anlässlich der Feier des sechzigsten Welttags der Kommunikationsmittel im Mai, die Schönheiten der Welt aufzuzeigen vermögen, die aufbauen und Hoffnung schenken. Lasst uns beten.

---

## Bedeutende Jahrestage

APRIL

25	San Pedro de San José de Betancourt, Ordensmann	Provinz Mittelamerika [Costa Rica, Guatemala, El Salvador]
----	---	---

---

## Liturgischer Kalender der Comboni-Missionare

MAI

27	Letzter Samstag des Monats: „Unsere Liebe Frau vom Heiligen Herzen“	Gedenktag
----	--	-----------

---

### Bedeutende Gedenktage

MAI

02	Hl. Athanasius, Bischof und Kirchenlehrer	Ägypten
	Letzter Samstag im Mai: „Unsere Liebe Frau vom Heiligen Herzen“	Gedenktag

---

### Spezialisierungen

#### **Pater Elias Sindjalim verteidigt erfolgreich seine Doktorarbeit**

Am 18. März dieses Jahres hat Pater Elias Sindjalim Essognimam erfolgreich die öffentliche Doktorprüfung in Entwicklungs- und Pädagogischer Psychologie an der Päpstlichen Salesianer-Universität (UPS) in Rom abgelegt und dabei seine Dissertation mit dem Titel *„Stress und psychisches Wohlbefinden in der Seelsorge der Priester, Ordensmänner und Ordensfrauen in Togo“ – Die vermittelnde und/oder moderierende Rolle der psychologischen Typen von Francis Leslie und der intrinsischen, extrinsischen und suchenden religiösen Orientierungen* verteidigt.

Die 416 Seiten umfassende Dissertation (einschließlich Anmerkungen, Hinweise und Bibliografie) stellt, wie der Titel schon andeutet, eine explorative und empirische Studie zum Thema der psychischen Gesundheit – genauer gesagt des psychologischen Wohlbefindens – von Priestern, Ordensmännern und Ordensfrauen vor, die in der Seelsorge in Togo tätig sind. Es handelt sich um die erste in Togo durch-

geführte Untersuchung unter Verwendung der New Indices of Religious Orientation (NIRO) und der Francis Psychological Type and Emotional Temperament Scale (FPTETS).

Die Studie zielt einerseits darauf ab, den Einfluss von pastoralem Stress auf das psychische Wohlbefinden zu analysieren, und andererseits nicht nur die Zusammenhänge zwischen soziodemografischen Faktoren (Alter, Geschlecht, Dauer des Priesteramts oder des Ordenslebens, Nationalität usw.) und den verwendeten Konstrukten – Perceived Stress Scale (PSS), Psychological Well-Being (PWB), NIRO und FPTETS – sondern auch die vermittelnde und/oder moderierende Rolle bestimmter Dimensionen des NIRO und des FPTETS in der Beziehung zwischen wahrgenommenem Stress und psychischem Wohlbefinden zu untersuchen.

Ziel der Forschung ist es zudem, pädagogische Vorschläge und Perspektiven zu skizzieren, wobei der Schwerpunkt neben der psychologischen Behandlung insbesondere auf der Prävention liegt.

Die Untersuchung ist als quantitative Studie konzipiert, die an einer Stichprobe von 316 Personen aus sieben Diözesen in Togo durchgeführt wurde.

Pater Elias, 55 Jahre alt, wurde am 29. Juli 2000 zum Priester geweiht, nachdem er sein Theologiestudium in Chicago (USA) abgeschlossen hatte. Er war in Togo (2000–2008) und in der DR Kongo (2012–2017) im Dienst. Von 2008 bis 2012 studierte er in Rom an der Päpstlichen Universität Gregoriana (PUG) Psychologie. Im Jahr 2017 wurde er Mitarbeiter im Zentrum für Weiterbildung in Rom. Im Jahr 2020 wurde er zum Generalsekretär für Ausbildung ernannt. Anfang 2022 schrieb er sich für ein Doktoratsstudium an der Päpstlichen Salesianer-Universität (UPS) ein. Seit dem 29. Juni 2022 ist er einer der vier Generalassistenten mit dem besonderen Auftrag, die französischsprachigen Provinzen Afrikas im Bereich der Ausbildung zu betreuen und zu beleben und die studierenden Mitbrüder zu begleiten.

Mit der brillanten Verteidigung seiner Dissertation erwarb er den Dokortitel. Herzlichen Glückwunsch, Pater Elias!

---

## **Veröffentlichungen**

Ein Mosaik von Stimmen und Erfahrungen, um den Reichtum des Comboni-Charismas zu erzählen. Das bietet der Band „*A Mosaic of Perspectives on Comboni Charism*“, herausgegeben von Pater Elias Sindjalim Essognimam.

Das Buch, schlank, aber gehaltvoll (136 Seiten), sammelt Beiträge von Mitbrüdern aus unterschiedlichen Lebens- und Missionskontexten sowie aus verschiedenen Kulturen und Kontinenten und bietet so einen aussagekräftigen Einblick in die Lebendigkeit und Aktualität des Charismas, das Comboni empfangen und an seine Erben weitergegeben hat.

Der Band ist in erster Linie als Instrument für die Erstausbildung, insbesondere während des Noviziats, gedacht, eignet sich aber auch als wertvolle Unterstützung für die Weiterbildung im Comboni-Charisma.

Derzeit nur in englischer Sprache erhältlich, wird das Buch Mitte April auch in französischer Sprache erscheinen.

---

## **ASIEN**

### **Priester- und Diakonweihen in Manila**

Am 14. März 2026 fand in der Pfarrei Cristo Rey in Project 7, Quezon City, Metro Manila, durch die Handauflegung von Mons. Elias Lumayog Ayuban Jr. (Claretiner), Bischof von Cubao, die Priesterweihe von Pater Nguyen Van Tien (Peter) aus Vietnam und die Diakonatsweihe von Mercado Sandoval Diego Martín aus Mexiko statt.

An der Feier nahmen teil der Pfarrer, Pater Jose Glenn V. Orocio, Pater Mejia Domingues Victor Alejandro als Vertreter der Provinz der Comboni-Missionare von Mexiko, zahlreiche Mitbrüder, die in Asien tätig sind, sowie eine große Anzahl von Diözesanpriestern, Ordensleuten und eine Gruppe von Freunden und Wohltätern der Mission. Die Weihe von Pater Nguyen stellt einen historischen Moment dar,

nicht nur für die Delegation Asien, sondern für das gesamte Institut, da er der erste Comboni-Missionar aus Vietnam ist.

Groß war unsere Dankbarkeit, nicht nur gegenüber dem Herrn, sondern auch gegenüber dem heiligen Daniel Comboni, dessen Leben und Charisma diese beiden Mitbrüder dazu inspiriert haben, die missionarische Berufung mit großer Großzügigkeit und Liebe anzunehmen.

Die Feier wurde mit großer Sorgfalt vorbereitet, wobei eine tiefe Gebetsatmosphäre angestrebt wurde, die es allen Anwesenden ermöglichte, die Bedeutung dieses historischen Moments zu erfassen. Wir danken Bischof Elias, dass er die Feier mit Weisheit und aufrichtiger Freude geleitet und so bei allen Teilnehmern eine bleibende Erinnerung hinterlassen hat.

Besonders dankbar sind wir der Mutter und der Schwägerin von Pater Peter Tien, die aus Vietnam angereist waren, um an der Weihe teilzunehmen, und für das großzügige Geschenk eines Sohnes an unser Institut. Unser Dank gilt auch der Mutter und der Tante von Diakon Diego Mercado, die aus Mexiko angereist waren, um an diesem wichtigen Ereignis teilzunehmen und ihren geliebten Sohn und Nefen der Comboni-Mission in Asien anzuvertrauen.

Wir möchten all jenen unseren tiefsten Dank aussprechen, die durch ihre Unterstützung und ihre Anwesenheit diese außergewöhnliche Feier ermöglicht haben. Der Herr schenke ihnen reichen Segen.

Am 15. März, dem Geburtstag des heiligen Daniel Comboni, feierte Pater Tien eine Dankesmesse in der Pfarrei St. Antonius von Padua in Sucat, Parañaque City, Metro Manila. Am Altar assistierte ihm Diakon Diego Martin Mercado Sandoval, in Anwesenheit von Mitbrüdern, Freunden und Wohltätern.

Wir hoffen, dass diese beiden Ereignisse viele junge Menschen in ganz Asien dazu inspirieren, sich Gott im missionarischen Dienst zu weihen.

*Pater Victor Aguilar, mcccj, Delegationsoberer in Asien*

---

## DR KONGO

### **Integrale Ökologie in Kinshasa: Solidarisches Engagement der Scholastiker**

Am Samstag, dem 21. März, verbrachten einige Scholastiker von Kinshasa, Mitglieder der Kommission für integrale Ökologie, im Rahmen ihres Fasten-Bekehrungsprozesses einige Stunden mit Menschen, die von dem Leben, was sie auf der Mülldeponie finden und recyceln können. Es war ein Akt der Solidarität, aber zugleich eine Geste der Anprangerung der Lebensbedingungen der viel zu vielen Menschen, die um ihr Überleben kämpfen müssen. Ein Appell, damit das große Kinshasa wieder zur „Belle“ (Schönheit) und nicht zur „Poubelle“ (Mülltonne) wird.

Die integrale Ökologie wird in der Tat immer mehr zu einem Querschnittsthema der Mission und der Ausbildung der Comboni-Missionare, damit sie stets bereit sind, auf den Schrei der Erde zu hören – die vor allem in der DR Kongo ausgebeutet und geplündert wird – und aufmerksam für den Schrei der Armen sind. Dies ist einer der sogenannten „spezifischen Pastoralbereiche“, die heute in einer von Kriegen und Gewalt zerrissenen Welt, in der Milliarden von Menschen das Recht auf ein erfülltes Leben verwehrt wird, unersetzlich sind.

Wir alle sind aufgerufen, ein Entwicklungsmodell zu schaffen, das soziale Gerechtigkeit und den Schutz des Planeten miteinander verbindet. Auf dem Spiel steht nicht nur die Zukunft des Planeten, sondern auch die Möglichkeit, allen Völkern der Erde ein würdiges Leben zu garantieren.

*Pater Fernando Zolli, mccj*

---

# ÄGYPTEN/SUDAN

## Libanon – Eskalation des Konflikts und humanitäre Krise

Der Monat März war von einer erneuten Eskalation des Konflikts im Libanon geprägt, mit israelischen Bombenangriffen, die den Süden des Landes und die südlichen Vororte der Hauptstadt Beirut trafen, wo der Anteil der Schiiten größer ist.

Im Vergleich zur Militäroffensive Ende 2024 scheint die Offensive intensiver und weitreichender zu sein. Nach Schätzungen von Ende März waren etwa 1.300.000 Menschen gezwungen, ihre Häuser zu verlassen und vor allem in den nördlichen Gebieten des Landes Zuflucht zu suchen.

Unsere Ausbildungsgemeinschaft im Norden von Beirut befindet sich derzeit in einem Gebiet, das nicht direkt von den anhaltenden Bombardierungen betroffen ist, verfolgt jedoch mit großer Besorgnis die Entwicklung der Lage in einem Land, das erneut auf menschlicher, sozialer und wirtschaftlicher Ebene auf die Probe gestellt wird.

---

## Sudan – Ostern der Hoffnung in Khartum

In Khartum bereiten wir uns auf die Osterfeierlichkeiten vor, in einem Umfeld, das noch immer von dem am 15. April 2023 ausgebrochenen Krieg geprägt ist.

Für viele Pfarreien wird es die erste Feier der Karwoche seit Beginn des Konflikts sein, an der einige Priester und der Erzbischof teilnehmen. Dies ist ein kleines, aber bedeutendes Zeichen kirchlicher Kontinuität und Hoffnung inmitten des Leidens.

Der Weg zum Frieden ist noch lang und führt über den materiellen und sozialen Wiederaufbau des Landes, der auch durch die Solidarität zahlreicher Wohltäter und das großzügige Engagement der Mitbrüder an der Seite der christlichen Gemeinden Schritt für Schritt unterstützt wird.

*Pater Diego Dalle Carbonare, mccj*

---

## MOSAMBIK

### Das Noviziat in Nampula öffnet wieder seine Tore

Nach der Schließung vor einem Jahr wurden am Samstag, dem 21. März, die Türen des Noviziats „San Francesco Saverio“ in Nampula wieder geöffnet und 14 neue mosambikanische Kandidaten ins Noviziat aufgenommen. In den nächsten zwei Jahren werden sie eine intensive Ausbildung und besondere Unterstützung erhalten, um eine tiefe innere Unterscheidung über ihre tatsächlichen Berufungsabsichten für das religiöse und missionarische Leben bei den Comboni-Missionaren vorzunehmen. Der Zufall wollte es, dass die Wiedereröffnung – ein Ereignis von großer Bedeutung sowohl für die Provinz als auch für das Institut – während der Feierlichkeiten zum 80-jährigen Bestehen der Comboni-Präsenz in Mosambik stattfinden konnte. Wir sehen darin ein wahres Zeichen des geistlichen Frühlings und einen Beweis dafür, dass das Charisma Combonis noch lebendig und fruchtbar ist.

Die Feier wurde von Pater José Joaquim Luís Pedro, dem Provinzial, geleitet. Anwesend waren auch der neue Novizenmeister, Pater Francisco José de Sousa Machado, Bruder Agostinho Jamal und einige Mitbrüder, die im Gebiet von Nampula tätig sind.

Nachdem der Provinzobere alle willkommen geheißen hatte, wandte er sich an die neuen Kandidaten und erinnerte sie an die Erwartungen dieser Ausbildungszeit und an die Verpflichtungen, die jeder von ihnen auf sich nehmen muss, um Christus, dem „Missionar des Vaters“, nachzufolgen. Nachdem er jeden der 14 Kandidaten gebeten hatte, seinen Willen zum Beginn dieses neuen Weges zu bekunden, schloss er mit dem Gebet zur Zulassung ins Noviziat.

Ausgehend von dem für diesen Anlass ausgewählten Bibeltext erklärte Pater Joaquim, dass das Noviziat eine Zeit der inneren Wandlung und der Begegnung mit Christus ist, und nannte sechs grundlegende Haltungen, um diesen Weg fruchtbar zu gestalten:

- *aktives Zuhören*, um zu lernen, die Stimme Gottes in der Stille und

im Gebet zu erkennen;

- *radikale Bereitschaft*, sich vom Heiligen Geist leiten zu lassen;
- *prophetische Brüderlichkeit*, die diese Zeit zu einer Schule des Gemeinschaftslebens und zu authentischem Zeugnis in einer von Spaltungen geprägten Welt macht;
- *mutige Unterscheidung*, um stets aufrichtig und frei nach dem Willen Gottes zu suchen;
- *ausdauernde Beharrlichkeit*, damit sich das Geheimnis des Kreuzes und die Treue Christi offenbaren;
- *missionarische Freude*, die die Zeichen der Gegenwart Gottes sichtbar macht, deren Kraft anzieht und überzeugt.

Er hob dann den glücklichen Zufall hervor, dass die Wiedereröffnung des Noviziats mit den Feierlichkeiten zum 80-jährigen Bestehen der Comboni-Präsenz in Mosambik zusammenfällt, in deren Verlauf viele Mitbrüder ein heldenhaftes Zeugnis der Treue, der Aufopferung und des großzügigen Dienstes an den Ärmsten und Verlassensten des Landes gegeben haben. Abschließend fügte er hinzu: „Ihr, neue Novizen, fangt nicht bei null an, sondern werdet Teil einer Geschichte, die Zeiten des Friedens und der Freude, aber auch Momente des Krieges und des Leidens erlebt hat. Seid euch bewusst, dass ihr Erben einer combonianischen Missionstradition seid, die Kontinuität und Erneuerung erfordert.“

Die Feier endete mit der Übergabe der *Lebensform* und der *Schriften* des heiligen Daniel Comboni an jeden Novizen: zwei Dokumente, die zusammen mit dem Wort Gottes die Quellen und Grundlagen der Ausbildung bilden und während des gesamten Noviziats gelesen, erklärt und vertieft werden, damit die jungen Männer den Geist und das Charisma Combonis im Lichte des Evangeliums verstehen und den Lebens- und Missionsstil des Instituts im Dienst der Kirche und insbesondere an den Ärmsten und Verlassensten verinnerlichen können.

Es fehlte nicht an Danksagungen, insbesondere an den Generalrat und die Oberen der Jurisdiktionsoberen des englischsprachigen Afri-

kas (APDESAM) für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die geleistete Unterstützung, die die Wiedereröffnung des Noviziats in Nampula ermöglicht haben.

---

## SPANIEN

### Präsentation des Buches „*Insumisos*“

Am Donnerstag, dem 12. März, fand im Provinzialat der Comboni-Missionare in Madrid die Vorstellung des neuesten Buches statt, das vom Verlag Mundo Negro herausgegeben wurde: „*Insumisos*“<sup>1</sup> – *Ein gemischtes Paar im von der Apartheid geprägten Südafrika*. Das Buch erzählt das Leben von Hazel und ihrem Ehemann Phillip, denen die Rassenunterschiede in einem Land wie Südafrika nicht davon abgehalten haben, eine gemischte Familie zu gründen, um Mauern einzureißen und Brücken des Verständnisses zu bauen. Ausgehend vom Leben der Protagonisten zeichnet das Buch einige der entscheidenden historischen Momente der jüngeren Geschichte Südafrikas nach.

Neben Pater Jaime Pi Calvera, dem Leiter des Verlags Mundo Negro, und José Carlos Rodríguez Soto, dem Autor des Buches, nahmen auch Hazel und Phillip per Online-Schaltung aus Südafrika teil. Pater Calvera eröffnete die Veranstaltung mit einigen Begrüßungsworten und einer kurzen Vorstellung der neuen Publikation, die Teil der Reihe „*Testimonios*“ des Verlags ist, zu der auch andere erfolgreiche Veröffentlichungen gehören, wie das Buch des südsudanesischen Arztes Emanuel Taban oder das der kongolesischen Kulturvermittlerin Nicole Ndongala. Anschließend berichtete José Carlos Rodríguez von seinen Eindrücken während der Wochen, die er mit Hazel und Phillip in Südafrika verbracht hatte, um das für die Erstellung des Textes notwendige Material zu sammeln.

---

<sup>1</sup> Im Deutschen kann dies „Rebellen“, „Ungehorsame“ oder „Kriegsdienstverweigerer“ bedeuten.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war der Beitrag von Hazel und Phillip, die auch Fragen aus dem Publikum beantworteten. Eine App für die Simultanübersetzung aller Beiträge, die zum ersten Mal bei dieser Art von Kulturveranstaltungen von *Mundo Negro* zum Einsatz kam, trug zum Erfolg der Veranstaltung bei.

---

## **Treffen der Comboni-Familie**

Unter dem Motto „Integrale Ökologie – Die Prophezeiung Combonis heute“ fand am 14. und 15. März am Sitz der Comboni-Missionare in Madrid das jährliche Treffen der Comboni-Familie (FC) Spaniens statt. Etwa vierzig Ordensschwestern, Ordensbrüder und Comboni-Laienmissionare kamen zusammen, um gemeinsam ein Wochenende der Besinnung und des Miteinanders zu verbringen.

Das Treffen begann mit einem Gebet, bei dem eine Schweigeminute zum Gedenken an drei Mitglieder der FC eingelegt wurde, die beim letzten Treffen anwesend waren und in den letzten Monaten verstorben sind: Frau Mercedes Navarro, Schwester Mari Luz Sánchez und Pater Antonio Pavía.

Pater Dario Bossi war der Hauptreferent des Treffens. In seinem Vortrag stellte er einige Schritte vor, die die vier Zweige der FC zur Förderung der integralen Ökologie unternommen haben, und ging auf drei Punkte des Lehramtes von Papst Franziskus ein, die klare Gemeinsamkeiten mit dem Charisma des heiligen Daniel Comboni aufweisen: den Dialog, die integrale Evangelisierung und die aktive Rolle der Gemeinschaften in ihren Gebieten.

Gonzalo Violero, ein Laienmissionar der Comboni-Missionare, stellte einige der Aspekte vor, die während des Forums für integrale Ökologie der FC behandelt wurden, das in Belém (Brasilien) parallel zur COP30 (10.–21. November 2025) stattgefunden hatte. Der Samstagvormittag endete mit drei Zeugnissen aus verschiedenen Zweigen der FC zu den Themen Menschenhandel, spezifische Seelsorge für Migranten und ökologisches Engagement. Der Rest des Treffens war der Ausarbeitung des Abschlussdokuments des Forums für integrale

Ökologie der FC in Gruppen und im Plenum gewidmet, auf der Suche nach Vorschlägen und Maßnahmen, um den gemeinsamen Weg fortzusetzen.

Nach einem Informationsaustausch über die aktuelle Situation der verschiedenen Zweige der FC in Spanien endete das Treffen mit einer Eucharistiefeyer unter dem Vorsitz von Pater Miguel Ángel Llamazares, dem Provinzial von Spanien, bei der an den heiligen Daniel Comboni an seinem 195. Geburtstag erinnert wurde.

---

## UGANDA

### **Übergabe der Pfarrei Alenga an den Diözesanklerus**

Am 8. März, dem Tag, an dem die Welt den Internationalen Frauentag feiert, erlebte die katholische Pfarrei Alenga in der Diözese Lira, die Unserer Lieben Frau vom Heiligen Rosenkranz geweiht ist, ein historisches Ereignis: die Übergabe der Mission von den Comboni-Missionaren, die sie vor 56 Jahren gegründet hatten, an den Diözesanklerus.

Der Anlass wurde durch die Anwesenheit des Ortsbischofs, Mons. Sanctus Lino Wanok, der der Eucharistiefeyer vorstand, und des Provinzials der Comboni-Missionare, Pater Anthony Kimbowa Kibira, gewürdigt. Anwesend waren auch andere Comboni-Missionare, die in der Diözese tätig sind, sowie zahlreiche Diözesanpriester. Auch die politischen Vertreter der Region waren anwesend, darunter der Abgeordnete Peter Obong Acuda, neu gewählter Abgeordneter für den Bezirk Maruzi.

Die Amtsübergabe erfolgte in Anwesenheit des Bischofs. Pater Kibira und der scheidende Pfarrer, Pater Michael Oguzu Aribo, überreichten den Tabernakel Schlüssel, das Kruzifix, die Bibel und einen Rosenkranz an den Bischofsvikar für den Klerus, Polycarp Opio, der diese dann dem neuen Pfarrer Aaron Ojok überreichte.

In seiner Predigt ermahnte der Bischof die Christen von Alenga, die Flamme des Glaubens, die sie von den Missionaren empfangen hatten, weiterzutragen. Unter Bezugnahme auf die erste Lesung (Ex 17,3-79) bemerkte er: „Auf ihrem Weg durch die Wüste ins Gelobte Land kamen die Israeliten an einen Punkt, an dem es wegen des Wassermangels keinen Ausweg mehr zu geben schien. Heute mögen einige von euch besorgt sein über den Weggang der Missionare. Doch gerade in solchen kritischen Momenten offenbart sich Gott als Herr und Vater des Weges und lässt Wasser aus dem Felsen sprudeln.“

Inspiziert von Johannes 4 (Jesus und die Frau aus Samaria am Brunnen) sagte er: „Die Comboni-Missionare haben ‚einen Brunnen gegraben‘, genau wie Jakob es getan hatte, und dieser Brunnen stillt weiterhin den Durst der Menschen in Alenga. Dieser Brunnen ist das Evangelium Christi, das die Missionare zusammen mit Schulen und Gesundheitseinrichtungen gebracht haben: Aus dieser Botschaft und diesen Einrichtungen zur menschlichen Entwicklung werden die Christen von Alenga weiterhin Leben schöpfen. Dafür gibt es Grund zum Feiern und zur Dankbarkeit.“ Er lud daher alle ein, diesen „Stabwechsel als klaren Ausdruck christlicher Nachfolge“ anzunehmen: „Es liegt nun an uns, den von den Missionaren begonnenen Weg fortzusetzen: Wir werden unsere Schritte in die von ihnen vorgegebene Richtung setzen.“ Schließlich ermutigte er die Christen, „die Priester, die heute die pastorale Verantwortung für die Pfarrei übernehmen, geistlich, moralisch und auch materiell zu unterstützen“.

Pater Kibira dankte Gott für die den Comboni-Missionaren gewährte Gelegenheit, die Diözese im Sinne des Charismas des heiligen Daniel Comboni zu evangelisieren, „mit dem Ziel der Befreiung und Förderung des Volkes Gottes“. Er fügte hinzu: „Die Mission gehört nicht den Comboni-Missionaren... sondern Gott. Die Zeit ist reif, und heute vertraut Gott seine Mission dem Ortsklerus an, damit dieser sie fortsetzt. Diese Ortskirche hat ihre Reife erreicht und besitzt die Fähigkeit, das Werk der Evangelisierung fortzuführen.“

An die anwesenden Mitbrüder gewandt sagte Pater Kibira: „Der heilige Daniel Comboni ermutigte seine Missionare, ‚die verborgenen Grundsteine‘ zu sein, zufrieden damit, das zu tun, was von ihnen verlangt wurde, und bereit, anderen die Aufgabe zu überlassen, das Reich Gottes weiter aufzubauen.“

Er erinnerte auch an den Beitrag der Missionare, die in Alenga gewirkt hatten, von denen einige ihr Blut für diese Mission vergossen haben, insbesondere Pater Egidio Ferracin und Pater Giuliano Pisoni: „Dies erinnert uns daran, dass das, was den Missionar antreibt, nichts anderes ist als die Liebe zu Christus und der Eifer, ihn bekannt und geliebt zu machen.“ Schließlich dankte er Pater Michael Oguzu Aribo und Pater Alberto Anichini dafür, dass sie die Mission bis zu ihrer Übergabe an die Diözese weitergeführt haben.

Der Laienbeauftragte der Diözese, Jovino Akaki Ayumo, dankte den Comboni-Missionaren für ihre 56-jährige Arbeit in Alenga und forderte die Gläubigen auf, sich der Herausforderung des Wandels zu stellen, wobei er alle ermahnte, die Diözesanpriester zu unterstützen, die nun die Verantwortung für die Pfarrei übernehmen.

Die Pfarrei Alenga wurde 1970 von Mons. Caesar Asili, dem ersten Bischof von Lira, gegründet. Der erste Pfarrer war Pater Cesare Mengalli (er verließ die Comboni-Mission, um Trappistenmönch zu werden, und verstarb im Oktober 2024). Weitere Comboni-Missionare, die in Alenga tätig waren: Pater John Fraser, Pater Egidio Ferracin (†), Pater Giuliano Pisoni (†), Pater Mario Balzarini, Pater Antonio Campanini, Pater Juan José Valero, Pater Stanislas Atipoupou und andere.

*Pater Constanz Opiyo, mccj*

---

## **IM FRIEDEN CHRISTI**

### **Bruder Carlos Cárdenas García (3.11.44 – 19.4.2025)**

Als Bruder Carlos Cárdenas García ins Haus des Vaters heimkehrte, war er wenige Monate zuvor 80 Jahre alt geworden. 60 Jahre lebte

er als Comboni-Missionar. Er hinterließ ein leuchtendes Zeugnis von Hingabe, Treue, missionarischer Freude und Begeisterung für das Comboni-Charisma.

Carlitos – wie er liebevoll genannt wurde – wurde am 3. November 1944 in San Diego Quitupan im Bundesstaat Jalisco, Diözese Guadalajara, geboren. Diese Region war tief vom christlichen Glauben geprägt und hatte nur wenige Jahre zuvor harte Prüfungen bei der Verteidigung der Religionsfreiheit auf sich genommen.

Er stammte aus einem einfachen, ländlichen, bäuerlichen Umfeld, das von gesundem, brüderlichem Zusammenleben geprägt war. In diesem Umfeld reiften in ihm die Werte, auf denen er sein ganzes Leben aufbauen konnte.

Schon in jungen Jahren verspürte er den Wunsch, Missionar zu werden. Er meldete sich im Seminar der Comboni-Missionare in Sahuayo an und äußerte den Wunsch, Missionsbruder zu werden und sein Leben der Verkündigung des Evangeliums zu widmen.

Mitte 1965 begann er in Xochimilco das Noviziat. Am 7. Oktober 1967 legte er die ersten zeitlichen Gelübde ab. Im selben Monat wurde er nach Sahuayo versetzt, um an technischen Instituten seine Berufsausbildung fortzusetzen. Gleichzeitig wurden ihm die Instandhaltungsarbeiten des Hauses übertragen.

Von Anfang an erwies sich Carlos als ein gelassener und motivierter junger Bruder, der seine missionarische und combonianische Berufung und das Gemeinschaftsleben liebte. Sein Familienleben, geprägt von der harten Arbeit auf den Feldern und begrenzten Mitteln, war tief verwurzelt im Glauben, der tagtäglich gelebt und gefeiert wurde.

Im Juli 1973 kam er ins Ausbildungszentrum der Brüder nach Pordenone (Italien). Dort besuchte er zwei Jahre lang einen Kurs für Dreher und Tischler sowie einen Kurs in Agrarzootechnik. Er beendete seine Ausbildung mit einem Theologiekurs für Laien, mit besten Ergebnissen.

Nach der zweijährigen Ausbildung sandten die beiden Verantwortlichen des Zentrums – Pater Gianclaudio Beccarelli und Bruder Alessandro Pelucchi – dem Provinzrat von Mexiko eine äußerst positive Beurteilung des Bruders: „Wir sind dem Herrn dankbar, dass wir der Provinz Mexiko unsere Zufriedenheit über die Früchte mitteilen können, die Carlos in den zwei Jahren der Ausbildung geerntet hat. Es mangelte ihm nicht an Schwierigkeiten, aber er hat sie gut überwunden. [...] Wir können sagen, dass wir in ihm die Worte Jesu erfüllt sehen: ‚Wem gegeben ist, dem wird noch mehr gegeben‘, in dem Sinne, dass er, aufmerksam wie er auf das Wort Gottes ist, sich immer mehr mit seiner missionarischen Berufung identifiziert und immer mehr die Kraft findet, aus sich selbst herauszugehen und sich den anderen zu nähern [...] Sein Ideal ist es, neben armen Menschen – den Ärmsten! – zu leben, sowohl in materieller als auch in kultureller Hinsicht, und allen die Liebe Gottes durch sein Glaubenszeugnis zu erschließen. Er hat einen angenehmen Charakter, ist verträglich, feinfühlig, sehr sensibel, fast zart [...] Wir empfehlen, ihn nicht mit allzu aktiven Mitbrüdern zusammenarbeiten zu lassen, die eine leistungsorientierte Mentalität haben. Es bestünde die Gefahr, dass sie sich nicht verstehen, und Carlos würde am Ende sehr und unnötig leiden.“

Am 9. Mai 1975 erhielt Carlos den ersten Ernennungsbrief vom Generaloberen, Pater Tarcisio Agostoni: „Um deinem Wunsch nach einer Mission nachzukommen und da deine Provinz Mexiko dich dem Generalrat zur Verfügung gestellt hat, haben wir beschlossen, dich ab dem 1. Juli 1975 nach Ecuador zu versetzen. Ich bin sicher, dass du mit dem Dank und der Anerkennung deiner Oberen, deiner Mitbrüder und all derer aufbrichst, die dich bei deiner Arbeit und deinem Einsatz kennengelernt haben.“

In Ecuador wurde er zum Hausverwalter im Provinzialat von Quito ernannt.

Im Verlauf der Jahre hat Bruder Carlos in verschiedenen Gemeinschaften der Provinz gearbeitet und vielfältige Aufgaben übernommen: bei Neubauten, in der Instandhaltung von Gebäuden und in der Begleitung von Laiengruppen. In Mexiko war er im sozialen Werk

„Ciudad de los Niños“ in La Paz (Baja California) und unter indigenen Gemeinschaften in der Region Chinantla im Südosten Mexikos tätig. Überall zeichnete sich Bruder Carlos durch seine große Dienstbereitschaft aus.

1981 kehrte er zu einem zweiten, sechsjährigen Einsatz nach Mexiko zurück. Auch hier übernahm er viele Dienste vom Provinzialat aus und arbeitete in der missionarischen Bewusstseinsbildung mit. Außerdem nutzte er diesen Aufenthalt, um im Zentrum der Unbeschutten Karmeliten seine theologische und spirituelle Weiterbildung zu vertiefen.

Ausgestattet mit einer besonderen Sensibilität für die Armen und Bedürftigen verstand es Bruder Carlos, auf natürliche und respektvolle Weise auf die Menschen zuzugehen. Seine Zeit und seine besondere Aufmerksamkeit widmete er vor allem den Vergessenen und Ausgegrenzten. Er war ein hilfsbereiter Missionar, der sich vorbehaltlos zu schenken vermochte.

Seine Spiritualität war geprägt von einem tiefen Gespür für die Gegenwart Gottes: ein einfacher, aber fester Glaube, den er von seiner Familie und seinem Volk geerbt hatte, zu denen er stets herzliche Beziehungen pflegte. Getreu dem Comboni-Charisma, zeichnete er sich durch seine Hilfsbereitschaft und die Freude an der völligen Selbsthingabe aus.

Im Laufe der Jahre wechselte er zwischen Aufgaben in Ecuador und in Mexiko, bis er 2016 nach Peru versetzt wurde, seiner letzten Mission außerhalb seines Heimatlandes.

Auch in den letzten Jahren seines Wirkens leistete er weiterhin seinen Beitrag bei den einfachsten Aufgaben, insbesondere bei der Instandhaltung der Gebäude. Gerade bei einer dieser Arbeiten erlitt er einen schweren Unfall: Er stürzte von einem Dach, während er es reparierte, und zog sich dabei einen Wirbelsäulenbruch zu, der ihm die Beweglichkeit der unteren Gliedmaßen nahm und ihn zur Immobilität oder zur Nutzung eines Rollstuhls zwang.

Im Jahr 2021 kehrte er endgültig nach Mexiko zurück und wurde in der Oase von Zapopan, Jalisco, im Zentrum für ältere und kranke Missionare aufgenommen. Dort verbrachte er seine letzten Lebensjahre und opferte seine Leiden mit viel Geduld und tiefem Gottvertrauen für die Mission auf.

Er jammerte nie über seinen Zustand und bewahrte sich den fröhlichen und herzlichen Geist, der ihn stets ausgezeichnet hatte. Er lebte das Geschenk der missionarischen Berufung in Einfachheit und hinterließ uns ein wertvolles Zeugnis, das uns daran erinnert, wie die großen Werke Gottes durch demütige Werkzeuge vollbracht werden.

Am 19. April 2025 erfuhren wir von seinem Heimgang in den Himmel. Im Morgengrauen des Karsamstags, als die Feier der Auferstehung des Herrn näher rückte, fand sein Leben seinen Abschluss, umhüllt vom Licht der österlichen Hoffnung.

Wir werden diesen frohen und begeisterten Mitbruder und Comboni-Missionar als Vorbild in Erinnerung behalten, der die Mission in der bescheidenen und treuen Hingabe seines Lebens gelebt hat, das für viele zum Segen geworden ist.

*Pater Enrique Sánchez González, mcccj, und FM*

---

## **Pater Elio Benedetti (27.11.1928 – 21.06.2025)**

Elio wurde am 27. November 1928 in Teatio, einem Ortsteil von Segonzano (Trient), geboren. Aus jener Gegend kamen im Laufe des 20. Jahrhunderts viele missionarische Berufungen, darunter auch Comboni-Missionare. Aufgewachsen in einer großen, patriarchalischen Familie, fand er in seinen Eltern entscheidende Vorbilder: Sein Vater Davide war ein sanftmütiger und offener Mann, während seine Mutter Emma eine starke und zurückhaltende Persönlichkeit war. Als Ältester von fünf Kindern zeigte Elio schon früh religiöse Offenheit und großes Musiktalent.

Schon als Kind atmete er missionarische Atmosphäre ein dank der Comboni-Missionare, die ihre Sommerferien in einem von der Familie

Benedetti gemieteten Haus neben dem Heiligtum der Madonna dell’Aiuto verbrachten. Elio war buchstäblich mehrere Monate im Jahr von Missionaren umgeben, als hätte sich seine Familie irgendwann erweitert, um zu einer echten Comboni-Gemeinschaft zu werden. Als alter Mann sollte er sagen: „Ich muss nur die Augen schließen, um mich als Kind auf den Schultern jener Missionare getragen zu sehen, als ich mich an ihren buschigen Bärten festklammerte, als wären sie Zügel. Vielleicht war das der Grund, warum ich keinen genauen Zeitpunkt für meinen Wunsch, Priester zu werden, nennen kann: Meine Berufung war im Schoß meiner Mutter entstanden und wurde sehr bald zu einem Ruf zur Mission.“

Bereits im Alter von acht Jahren kümmerte sich Elio um die Kapelle von Teaio und leitete dort den Rosenkranz. In der Zwischenzeit wuchs in ihm die Leidenschaft für die Orgel und den liturgischen Gesang. 1939 trat er in die Apostolische Schule der Comboni-Missionare in Muralta (Trient) ein. Beim Studium tat er sich eher schwer, und zwischendurch musste er in die Familie zurückkehren, aber er war sich immer sicher: „So oder so werde ich Comboni-Missionar werden.“

Während des Krieges (1938–45) wurde das Seminar nach Fai della Paganella verlegt, wo Elio und seine Mitschüler neben deutschen Soldaten leben mussten und unter Kälte und Entbehrungen litten. Sein Bruder Fausto war ihm in diesen schwierigen Jahren eine wertvolle Stütze. Gegen Ende des Krieges, als Trient schweren Bombardierungen ausgesetzt war, erlebte Elio auch die Gefahren des Krieges und geriet zwischen die Fronten von Partisanen und sich zurückziehenden deutschen Soldaten.

**Ausbildungsweg** – Nach Kriegsende kehrte Elio mit seinen Mitbrüdern nach Muralta zurück, ins bombardierte Seminar. Es waren schwierige Jahre, doch er meisterte sie mit Neugier und Abenteuerlust. Eine Krankheit zwang ihn zu einem kurzen Aufenthalt bei seiner Familie, doch dann setzte er seine Ausbildung im Kleinen Seminar von Brescia fort, wo er die vierte und fünfte Klasse Gymnasium besuchte

und neue kreative Talente entdeckte: von der Elektrik bis hin zur Gestaltung von Pfarrfesten. Sein musikalisches und technisches Talent wurde immer mehr zu einem Werkzeug im Dienst der Gemeinschaft.

Das Noviziat in Florenz – das im August 1947 begann – prägte ihn tief: harte Arbeit, Gebet, Studium und vor allem Musik, die er mit Leidenschaft pflegte und die vom Novizenmeister gefördert wurde. Er widmete sich dem gregorianischen Gesang mit solcher Hingabe, dass er in seinen Studien Lob verdiente.

Am 9. September 1949 beendete er das Noviziat und kam zum Studium der zweiten und dritten Gymnasialklasse nach Rebbio (Como). 1951 begann er in Brescia den ersten Theologiekurs – wobei er stets Theologie und Musik miteinander verknüpfte. Als Präfekt in Trient besuchte er die Vorlesungen am Priesterseminar der Diözese. Gleichzeitig vervollkommnete er sein Musikstudium am Konservatorium in Bozen und schloss das Klavierstudium mit Bestnote ab, wenn auch unter dem Widerstand seiner Oberen.

In der Überzeugung, dass persönliches Zuhören fruchtbarer sei als Predigten, erwarb er sich die Wertschätzung der Jugendlichen, die in ihm einen nahen und verständnisvollen Begleiter sahen. Für das letzte Jahr seines Theologiestudiums wurde er nach Venegono Superiore versetzt, wo er am 9. September 1955 seine ewigen Gelübde ablegte.

Am 26. Mai 1956 wurde er von Kardinal Giovanni Battisti Montini zum Priester geweiht. Unmittelbar danach wurde er zum Vizerektor des Seminars in Trient ernannt, wo er die Musik zu einer echten Pädagogik machte: Er gründete Chöre, komponierte Motetten und Operetten, die von den Gefühlen der Jugendlichen erzählten. Mit seinen Seminaristen nahm er an bedeutenden Veranstaltungen teil.

1962 wurde er nach Rebbio versetzt, als Begleiter von 120 jungen Seminaristen. Auch hier benutzte er die Musik als ein Instrument der Erziehung und des Trostes: Mit Einfühlungsvermögen und Feingefühl verstand er es, das Heimweh und die Sensibilität der Kleinsten zu heilen. Unterdessen vertiefte er sein Kompositionsstudium bei dem bekannten Musikmeister Luigi Picchi und erlebte die Diskussionen des Zweiten Vatikanischen Konzils über die liturgische Musik hautnah mit,

wobei er selbst mit neuen Kompositionen dazu beitrug. Er erwarb zudem einen Abschluss in Pädagogischer Psychologie an der Katholischen Universität, was die Qualität seines Wirkens als Ausbilder bereicherte.

**In Mexiko** – Im Juli 1965 brach Pater Elio nach Mexiko auf. Mit dem Schiff „Raffaello“ erreichte er New York und von dort aus Mexiko-Stadt. Er wurde sofort dem Seminar von San Francisco del Rincón zugewiesen. Die jungen Seminaristen waren tief von der religiösen Geschichte Mexikos geprägt. Die Erinnerung an den „Guerra Cristera“ der 1920er Jahre war noch lebendig. Damals waren an die 100.000 Christen und Priester verfolgt und gemartert worden. In den 1960er Jahren war Mexiko reich an Priesterberufungen: Zahlreiche junge Menschen entschieden sich dafür, Priester zu werden, und die Atmosphäre war von Begeisterung und Hoffnung für die Zukunft durchdrungen.

Pater Elio widmete sich dem Musikunterricht. Er gründete einen Chor aus Seminaristen, der bald über die Stadtgrenzen hinaus bekannt wurde, so dass die Zeitungen ihn als „den Musikzauberer“ bezeichneten. Seine Konzerte wurden sogar im renommierten Teatro de Bellas Artes in Mexiko-Stadt aufgeführt. Obwohl er sehr in die musikalische Tätigkeit eingebunden war, kümmerte sich Pater Elio um alle Aufgaben im Seminar: um die Verwaltung der Einrichtung, die Pflege der Gärten und der Haustiere sowie die Beschaffung von Mitteln für den Unterhalt der großen Gemeinschaft. Diese Verpflichtungen, verbunden mit einem intensiven Arbeitsrhythmus, begannen sich auf seine körperliche und psychische Verfassung auszuwirken, was dazu führte, dass er zu rauchen begann und sichtbar an Gewicht verlor.

**Baja California Sur – La Paz** – Im Juli 1970 wurde Pater Elio nach La Paz in Baja California Sur versetzt. Auf Wunsch des ersten Apostolischen Präfekten Giovanni Giordani, einem Comboni-Missionar, wurde er zum Regens des Diözesanseminars ernannt. Trotz der in den vergangenen Jahren angesammelten Müdigkeit nahm er die neue Aufgabe mit Begeisterung an. Das Wüstenklima, die Nähe zum Pazifik

und die kleinere, überschaubare Gemeinschaft ermöglichten es ihm, seine Arbeit mit größerer Gelassenheit anzugehen. Er widmete den jungen Seminaristen seine ganze Aufmerksamkeit und kümmerte sich sowohl um ihre spirituelle als auch um ihre menschliche Ausbildung durch Vorträge, tägliche Gebete, Sport und Musik. Gleichzeitig half er in den umliegenden Pfarreien aus, traf sich mit den Familien und nahm aktiv am Leben der christlichen Gemeinden teil.

**Rückkehr nach Italien – die FATMO** – Ende 1975 musste Pater Elio aufgrund eines körperlichen und nervlichen Zusammenbruchs (heute als *Burnout* bezeichnet) nach Italien zurückkehren. Obwohl seine Gesundheit angeschlagen war, blieb sein Geist ungebrochen. Nach einer Erholungsphase in Pordenone widmete er sich der Missionarischen Bewusstseinsbildung und organisierte Treffen und Vorträge über die Missionstätigkeiten der Comboni-Missionare.

1976 wurde er nach Verona ins Centro Comboni Multimedia versetzt und gründete bald die „Finestra Aperta sul Terzo Mondo“ (FATMO). Es handelte sich um ein Pionierprojekt der missionarischen Bewusstseinsbildung über lokale freie Radiosender. Das ermöglichte es ihm, Nachrichten, Kultur und Musik aus den Entwicklungsländern zu verbreiten und dabei positive Aspekte hervorzuheben, die von den traditionellen Medien oft vernachlässigt wurden. Er baute persönlich ein professionelles Tonstudio auf und kümmerte sich um jedes technische und inhaltliche Detail. Die FATMO produzierte schließlich über zweitausend Sendungen, die von dreihundert Sendern in ganz Italien ausgestrahlt wurden.

**Trient, Arco, Brescia, Verona und Castel d’Azzano** – Im Juli 1987 wurde Pater Elio nach Trient versetzt. Im Juli 1989 kam er nach Arco bei Trient. Hier widmete er sich der Schriftstellerei. Er sammelte Erinnerungen, Anekdoten und Reflexionen in einem Band mit dem Titel *Sinfonia di Poemi*, einem Werk, das von seinem intensiven Leben und seinen missionarischen Erfahrungen zeugt.

Im Januar 1999 wurde er nach Brescia versetzt, wo er seine schriftstellerische Tätigkeit fortsetzte und seine Erfahrungen mit den Mit-

brüdern teilte. Seine kreative Ader und seine intellektuelle Neugier ließen trotz seines fortschreitenden Alters nie nach. Im Mai 2003 kehrte er nach Verona zurück und fand Aufnahme im Zentrum „Fratel Viviani“. Hier lebte er in Gelassenheit, pflegte liebevolle Beziehungen zu seinen Angehörigen und Mitbrüdern und widmete sich der Musik und dem Klavier, das zu seiner Form des täglichen Gebets und des geistlichen Trostes wurde. Seine kreative Energie und seine Sanftmut machten ihn zu einer von allen geschätzte Bezugsperson.

Im Juni 2015 wurde Pater Elio ins Zentrum „Fr. Alfredo Fiorini“ in Castel d’Azzano verlegt, wo er den mit dem Alter und der Gesundheit verbundenen Schwierigkeiten gelassen begegnete. Er blieb weiterhin in der Gemeinschaft aktiv und bewahrte dabei die gute Laune und Großzügigkeit, die ihn stets ausgezeichnet hatten. Er starb am 21. Juni 2025 in heiterer Ruhe und Würde und hinterließ ein geistliches, kulturelles und missionarisches Erbe, das seine Familie, seine Mitbrüder und all jene, die das Glück hatten, ihn kennenzulernen, weiterhin inspirieren wird.

Am Nachmittag des 24. Juni, bei strahlendem Sonnenuntergang, wurde sein Leib der Erde zurückgegeben und seine Seele in die Arme Gottes, des Vaters, aufgenommen. Er ruht nun auf dem Friedhof, auf dem auch die sterblichen Überreste anderer Comboni-Missionare beigesetzt sind, die aus dieser Region des Trentino stammen, die so reich an missionarischen Berufungen war.

*Pater Donato Benedetti, mccj, und FM*

---

## **Pater Alois Deflorian 30.05.1937 – 20.02.2026**

Geboren wurde Pater Alois in Ausserpfitsch/Südtirol am 30. Mai 1937. Als Kind verlor er seine Mutter und wenig später auch seine Stiefmutter, so dass er in die Obhut der Familie des Ralsbauern im Pfitschtal kam und dort seine Kindheit verbrachte. Im Herbst 1951 kam er als Student ins Missionshaus Milland und besuchte, wie alle seine Mitschüler, das bischöfliche Knabenseminar. Mit viel Fleiß schaffte er 1959 die Matura und begann anschließend in Mellatz das Noviziat.

Dort legte er am 30. Oktober 1960 die ersten zeitlichen Gelübde ab. Da es in Mellatz keine Möglichkeiten gab, im zweiten Jahr das Philosophiestudium zu beginnen, wurde damals die Noviziatszeit mit Erlaubnis von Rom um ein Jahr verkürzt.

Anschließend begann er in Brixen das Theologiestudium. Am 2. April 1965 legte er die ewigen Gelübde ab und wurde am 29. Juni 1965 im Dom von Brixen durch den Diözesanbischof Dr. Josef Gargitter zum Priester geweiht. Im Jahr darauf, 1966, erhielt er bereits Sendung nach Peru, die er erst im Juni 2023 durch die Versetzung in die Heimatprovinz beendete. 57 Jahre seines langen Lebens hat er der Mission in Peru gewidmet.

Er begann seine Seelsorgetätigkeit in der Tiroler Siedlung Pozuzo (zwei Jahre) unter den Nachkommen der Tiroler Auswanderer im 19. Jahrhundert. Weitere Stationen seines missionarischen Wirkens waren: Cerro/Huariaca (16 Jahre), Cerro/Huayllay (zwei Jahre), Carhuamayo (drei Jahre), Ambo (drei Jahre), El Carmen/Sunampe (zwölf Jahre), Huánuco (15 Jahre). Die letzten Jahre dort verbrachte er als Seelsorger und im Ruhestand. In Peru wurde er von allen „Padresito Lucho“ genannt.

In der San Juan Bautista Pfarrei von Huariaca wirkte Pater Alois 16 Jahre lang. Die Ursprünge der Pfarrei reichen zurück bis ins Jahr 1572. Neben der pastoralen Tätigkeit am Ort und in den umliegenden Dörfern stand Pater Lucho besonders den Kranken bei, die er im Bezirkskrankenhaus während seines langjährigen Einsatzes seelsorglich und spirituell begleitete.

Gegen Ende seiner Tätigkeit in der Pfarrei war die Gewalttätigkeit terroristischer Gruppen (Sendero Luminoso) immer mehr zu spüren, die Panik und Chaos in den Dörfern verbreiteten. „Armut und Elend prägte den Alltag der Leute“, so eine Aussage von Pater Alois.

Ob im rauen und kalten Klima in der Höhe der Anden (Cerro de Pasco 4330 Meter ü.d.M.) oder in Pfarreien an der Küste (75 Meter ü.d.M.): Er war immer wieder bereit, den Einsatzort zu wechseln, wenn er anderswo gebraucht wurde. Dabei war er öfters mit gesundheitlichen Problemen konfrontiert.

Leid verursachte ihm auch das menschliche Versagen gerade auch in der Kirche, wie ein Mitbruder aus Peru schreibt, dem ein Wort des Padresito unvergesslich geblieben ist: „Wie kommt es, dass wir, die wir täglich [das Blut Christi] den Kelch des Heils trinken, so wenig verwandelt sind.“ Der Mitbruder deutete das wohlwollend als Ausdruck seiner Sehnsucht nach einem Leben aus dem Gnadenuell der Eucharistie, die jeden Priester kennzeichnen sollte.

Am 28. Juli 2024 berichtete Pater Alois im Brixner Sonntagsblatt über seine langjährige Missionstätigkeit in Peru: „Von Jänner 1966 bis Juni 2023 war ich als Seelsorger in verschiedenen Pfarreien in der damals neu geschaffenen ‚Prälatur Parma‘ tätig. Diese liegt zwischen 2000 bis 4000 Metern Meereshöhe in den peruanischen Anden. Ich fand überall gute Menschen, die mich aufnahmen und mir Heimat gewährten.

Meine Hauptaufgabe war es, Patronatsfeste zu feiern. Dazu gehörten oft stundenlange Anreisen, um teils mit dem Auto oder auf einem klapprigen Gaul die weit entlegenen Dörfer zu erreichen. Dort erwartete mich ein volles Programm mit Festmesse und Prozession. Die Menschen nutzten auch gerne die Gelegenheit, um ihre Kinder taufen zu lassen.

Wir ausländischen Missionare mussten uns gewaltig umstellen. Es gab viel Lärm vor der Kirche und oft auch eine Band, die mehr Geräusch als Musik machte. In der Kirche waren meistens nur die Frauen mit den weinenden und schreienden Kindern sowie die Alten. Die Jugend war auf dem Sportplatz. Die schönste Zeit war der Vorabend, die Vesper – Stille. Die Menschen hörten bei der Taufvorbereitung bis tief in die Nacht hinein zu.

Nachhaltig beeindruckte mich ein Ereignis: Ich hatte Weihnachten in einem Bergwerk gefeiert. Die Hütten lagen am Ufer eines Sees, dahinter waren steil aufragende Felsen. Wenige Wochen später gab es einen großen Felssturz in den See. Das verdrängte Wasser schwemmte die ganze Siedlung den Berg hinunter. Es gab Hunderte von Toten, es retteten sich nur die Männer, die im Bergwerk waren und ein paar Hirten. Ich war erschüttert – auch in meinem Glauben.

Die Mission hat mich gelehrt, dass es überall gute Menschen gibt, die nach Gottes Willen zu leben versuchen. Ich kenne Südtirol wenig und habe es auch nie vermisst. In den ersten Jahren hat mir der Einsatz in Pozuzo Südtirol ersetzt. Es war wie in Tirol. Ich möchte die Menschen einladen, die Missionare mit Gebet und Opfer zu begleiten, denn mit bloßen Worten kann man kaum jemand überzeugen, dass Gott ein guter Gott ist“.

Nach 57 Jahren in der Mission kehrte Pater Alois im Juni 2023 ins Missionshaus Milland zurück und fand dort ein Zuhause, wo er sich auch wohlfühlte. Hier konnte er am 25. Juli 2025 (Herz-Jesu-Fest) in Anwesenheit des Diözesanbischofs Dr. Ivo Muser und zusammen mit seinem Mitschüler Pater Hubert Unterberger das diamantene Priesterjubiläum in der Wallfahrtskirche „Maria am Sand“ in Milland feiern. Zugleich feierte Pater Fidelis Pezzei sein 65. Jubiläum. Alle drei Jubilare hatten in Peru gewirkt, aber niemand war so lange dort im Einsatz wie Padresito Lucho.

„Dankbarkeit ist ein spontanes Gefühl, das mich bei dieser Eucharistiefeier in Erinnerung an unseren Mitbruder P. Alois Deflorian bewegt. Als er in der Nacht vom Freitag auf Samstag am 20. Februar unerwartet verschied, konnte man wortwörtlich auf ihn die Worte des ersten Eucharistischen Hochgebetes anwenden: „obdormivit in somno pacis“, er ist im Frieden entschlafen – das war der Eindruck derer, die ihn nach seinem Hinübergang zum Vater tot im Bett liegen sahen. ‚Wie er gelebt hat, so ist er verschieden‘ – kommentierten andere“.

Die ihn kannten, erinnern sich an ihn als einen ruhigen und stillen, als einen bescheidenen und besinnlichen Menschen, dem das laute Geschrei fremd war. „Als solchen habe ich ihn selber erlebt schon als Student in Milland, und dann während seines Studiums am Priesterseminar in Brixen“.

„Diese lange Zeit in der peruanischen Mission möchte ich als Zeichen seines Durchhaltevermögens und seiner Standfestigkeit deuten und gleichzeitig als Zeichen seiner Nähe zum Volk, mit dem er gute Beziehungen pflegte und seinen missionarischen Dienst tat - nicht in

der Entwicklung von großartigen Projekten, sondern einfach durch seine pastorale Präsenz, vor allem in der Diözese Tarma.“

Er war immer dankbar für die einfachen guten Menschen, die ihn aufnahmen und ihm Heimat gewährten. Gleichzeitig war er sich dessen bewusst, dass er – wovon ja viele Missionare aufgrund eigener Erfahrungen überzeugt sind - umdenken und immer Neues dazu lernen musste. Alois lag am Herzen, den Menschen das Bild eines liebenden Gottes zu vermitteln - nicht mit bloßen Worten, sondern durch seine Nähe zu den Menschen.

*Verschiedene Mitbrüder*

---

## **WIR BETEN FÜR UNSERE VERSTORBENEN**

### **DEN VATER**

Mathurin, von Scholastiker Beninga Yassika Belfort Cedrique (RCA); Abram, von Pater Mayik Nyok Jervas Mawut (EGSD)

### **DIE MUTTER**

Madgalen, von Pater Opargiw John Baptist Kerayo (RSA); Florencia, von Pater Fraile Gómez Juan Antonio (E); Lourdes, von Pater Rodríguez Pérez Pablo Simón (KE); Stefania, von Diakon Mwaba Mathews (MZ); Lina, von Pater Serra Teresino (I) und Schwester Serra Gina.

### **DEN BRUDER**

Angelo, von Bruder Pedercini Aldo (I); Carlo, von Pater Zanini Luigi (†) und Schwager von Pater Tacchella Eliseo (CN); Jaime Almeida, von Bruder António Almeida Borges (P); Agostinho, von Pater Jerónimo Alberto Vieira da Costa (MO); Albino Martins, von Bruder Matias Martins dos Santos (P)

## **DIE SCHWESTER**

Martia Tesesa, von Bruder João Paulo da Rocha Martins (P)

## **DEN SCHWAGER**

von Pater Avelino Gonçalves da Silva Maravilha (P)

## **DIE SCHWÄGERIN**

Algia Maria, von Pater Manuel Ferreira Horta (P)

## **DIE COMBONI-SCHWESTERN**

Sr. Rossignoli M. Daniela (I); Sr. Rosa Fosca (I);

Sr. Dell'Orto M. Daniela (I)

---

Übersetzung: Pater Alois Eder

Layout: Andrea Fuchs

Druck und Versand: Hannelore Schuster

---

**MISSIONARI COMBONIANI – VIA LUIGI LILIO 80 – ROMA**

---